



"It's tea-time, Sir! Your Sir Winston Tea."

Ein Teekenner verzichtet in keiner Situation auf seinen Tee. Erst recht nicht, wenn es sich um so auserlesene Sir Winston-Mischungen handelt.

Aus den besten und gepflegtesten Teegärten.
Sir Winston. Englisch vom ersten bis zum letzten Schluck.



Sir Winston - the Great Tea from Great Britain.

Finest Broken Orange Pekoe:
Eine feine Mischung aus Indien und Ceylon Tees. Auch im praktischen Aufgüßbeutel erhältlich.

Earl Grey: Aromatisiert mit den atherischen Ölen der Bergamotte, einer Citrus-Frucht. Auch im praktischen Aufgüßbeutel erhältlich.

Darjeeling: Aus den berühmten Teegärten des Hochlandes von Darjeeling.

Groß von der LVA Oberbayern; so etwas könne „einen furchtbaren Verwaltungsaufwand“ nach sich ziehen.

Im Endeffekt allerdings, darin stimmen die Fachleute überein, könne es zu einer spürbaren Verwaltungsvereinfachung kommen. Kurzfristig bereits winkt Entlastung der Post, vor deren Schaltern alle Jahre wieder zur Weihnachtszeit Kleber-Kolonnen Schlange standen: Um Zinsgewinne mitzunehmen, verschoben Hunderttausende die Beitragszahlung jeweils bis zum Jahresende; fast 50 Prozent des Markenerlöses setzte die Bundespost alljährlich im Dezember um.

Auch für Versicherte bringt die Umstellung langfristig wohl eher Vorteile: Niemand müsse mehr, sagt Sachbearbeiter Weber von der LVA Westfalen, „wegen jedem Pfennig zur Post laufen“. Und künftig ausgeschlossen seien „Pannen“ mit gekauften, aber nicht geklebten Beitragsmarken: „Da kamen“, erinnert sich Weber, „oft Karten mit losen Marken an, man wußte nicht wie und was — und dann stand der Versicherte dumm da.“

Kaum gescheiter allerdings wird sich vorerst manch einer wähen, der ratlos vor Rentenmerkblättern und Fragebogen sitzt. „Viele Leute“, kommentiert Reform-Organisator Albrecht die vorausehbaren Umstellungsschwierigkeiten für viele Bürger, „sind sich eben nicht bewußt, daß bei einem solchen Massenbetrieb nicht jeder mit Handschlag begrüßt werden kann.“

HÜHNER

Hinter dem Komma

Unter Hühnerforschern ist wieder einmal Streit über die rechte Hennenhaltung ausgebrochen. Bonn finanziert einen umstrittenen Großversuch mit neuen Käfig-Batterien.

Am letzten Dienstag wanderten 3328 weiße Hennen der als friedfertig geschätzten Rasse „Leghorn“ in die Käfige der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelwirtschaft und Kleintierzucht in Krefeld-Großhüttenhof. Auf ihnen lastet schwere Verantwortung.

Wie sie gackern und wie sie legen, wie sie sich plustern und bewegen, entscheidet über das Schicksal ihrer rund 35 Millionen Leidensgefährtinnen in den Käfig-Batterien der westdeutschen Eierfabriken.

„Veranlaßt durch die Besorgnis zahlreicher Tierfreunde“ nämlich hat sich das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Hühnerfrage wissenschaftlich angenommen. In einem mit 1,5 Millionen Mark Steuergeld subventionierten Großversuch will Bonn klären lassen, ob die „neuzeitlichen Haltungssysteme“ dem Tierchutzgesetz entsprechen oder ob etwa der ehemalige Widerstandskämpfer

und Kirchenpräsident Martin Niemöller recht hat. Schon vor Jahren hatte der Kirchenmann seinen „ersten Eindruck“ von einer Hühnerfabrik so beschrieben: „Das muß für die armen Tiere ja schlimmer sein, als was wir im Konzentrationslager die Jahre hindurch haben ausstehen müssen!“

Die Krefelder Versuchshühner sollen drei Käfigtypen testen, die ausnahmslos den Lebensraum des Federviehs arg beschneiden: Eine Stehfläche im Format einer Schreibmaschinenseite, mehr ist für keine Henne drin. Nur die Anordnung ist unterschiedlich: Hintereinander, nebeneinander oder übereinander drängeln sich die Tiere.

Das Übereinander steht im Ruf besonderer Fortschrittlichkeit. Denn in diesem „Get-away“ genannten Draht-



Legge-Batterien: Streit um die Hackordnung

gefängnis können sich die Hennen zu drei Sitzstangen emporschwingen — falls die 16 bis 20 Käfiggenossinnen Platz machen.

Versuchsleiterin Rose-Marie Wegner, Professorin für Kleintierzucht, wird zusammen mit einem Dutzend anderer Hühnerprofessoren und Verhaltensforscher „mindestens fünf Jahre“ das Treiben in den Käfigen begutachten. „Reproduzierbar und repräsentativ“ wird zum Beispiel die Dauer des Gakerns vor dem Eierlegen gemessen — allzu lange Unruhe der fast zur Bewegungslosigkeit verurteilten Hennen gilt als Zeichen des Unbehagens.

Seit zehn Jahren schon untersuchen Sachverständigen-Gremien im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums die „tierschutzgerechte Haltung von Nutzgeflügel“. Bislang legten sie zwei Gutachten vor. Das erste wurde 1972 vom neuen Tierschutzgesetz überholt. Beim

zweiten konnten sich die Professoren nicht über die interdisziplinäre Hackordnung einigen. Die Verhaltensforscher widersprachen in ihrem Minderheitsvotum den Erkenntnissen der Agrarier.

Auch diesmal „ist keinesfalls sicher, daß die Ergebnisse verwertbare Äußerungen hergeben“, dämpft Hennen-Forscherin Wegner vorwitzige Hoffnungen. „Vielleicht müssen wir noch 10, 20, 30, 100 Käfigtypen ausprobieren.“

Verhaltensforscher Paul Leyhausen, von den Geflügel-Kapazitäten als „Katzen-Fachmann“ diffamiert, hält die Versuche ohnehin „für reine Schaumschlägerei“. Denn „bis zu welcher Stelle hinter dem Komma“ der Mittelwert bei der Käfigruhe geht, „nützt dem praktischen Zweck des Ministeriums, eine Durchführungsverordnung zum Tierschutzgesetz erlassen zu können, überhaupt nicht“.

Der Professor vermutet, die Krefelder Versuchsserie sei lediglich eine „Verschleppungstaktik“ der Geflügelwirtschaft. Nach Differenzen mit Josef Ertls Beamten legte er Ende letzten Jahres den Vorsitz im Sachverständigen-Gremium nieder.

Seither sind die Käfighalter guter Dinge. „Wir können uns nicht vorstellen“, räsniert etwa Herbert Mißler von der Lohmann Tierzucht GmbH in Cuxhaven über den Ernstfall, „daß man die Käfighaltung verbietet.“

Auch die vor Tierliebe gelegentlich fast blinden Hühnerschützer bauen nicht länger auf ein generelles Verbot. Sie versuchen deshalb, die Verbraucher durch Broschüren, Flugblätter und Aufkleber vom Kauf der Käfighennen-

Eier abzuhalten. Ihre Alternative: „gute Bodenhaltung“.

Die glücklichen Hennen der Bodenhalter können, wirbt etwa die nieder-rheinische Hühnerfarm Möllenhof, „noch scharren und sandbaden“, wenn auch nur zu Tausenden in einen Stall gesperrt. Immerhin: Sie können sich darin frei bewegen und haben dreimal mehr Lebensraum als die Käfighennen.

Selbst diese kleine Freiheit hat ihren Preis. Wegen des höheren Futtermittelsverbrauchs verlangen die Bodenhalter pro Ei zwei bis fünf Pfennig mehr — und können sich dennoch über flau Nachfrager nicht beklagen.

Eher schon müssen sie sich um Nachschub sorgen. Der Münchner Frischei-Händler Werner Fischer-Weppler zum Beispiel, der mehrere Ladenketten beliefert, holt sich seine „Nesteier“ aus der Bretagne. ◆

Gegen Monotonie im Bau.

Hert Balkowski, Sie sind gegen die Monotonie der Bauwerke. Wie setzen Sie das in Ihre Bau-Praxis um?

Die Architektur kann besondere Reize durch immer neue Blickwinkel bieten. Mir liegt besonders daran, die persönlichen Freiheiten des Wohnens nicht einzuschränken. Deshalb empfehle ich Beton-Bauteile, die auch bei festem Raster variable Gliederungen bieten.

Die individuelle Nutzung des Geschaffenen durch den Menschen soll die Planung bestimmen. Ich kann ihr in hohem Maße durch Beton-Bauteile entsprechen, deren Vielseitigkeit man nur nutzen muß. Das Gesamtbild ist der Maßstab an dem die Architektur gemessen wird. Deshalb ist die Einfügung in die Umgebung so wichtig. Eine wertvolle Hilfe bieten mir dabei Beton-Bauteile, da hier Gestaltungsmittel und Dauerhaftigkeit ideal vereint sind.

Die industrielle Vorfertigung ermöglicht Qualitäten, die wir Architekten besonders schätzen:

- 1 vielgestaltige Formen**
- 2 starke Beanspruchbarkeit**
- 3 Zeitersparnis beim Bau**

Das sind Vorteile für heute und morgen. Damit der Bauherr seine Freude daran hat. Auf die Dauer.

DIETER BALKOWSKI
Beratender Architekt DAI
Darmstadt



vielgestaltig
Beton-Bauteile

Informationsgutschein ✂

BERATUNGSSTELLE BETON-BAUTEILE
POSTFACH 2250, 5300 BONN 2

Bitte informieren Sie mich genauer über Beton-Bauteile.

Name: _____ 17

Straße: _____

Ort: _____